

„Ich musste noch arbeiten.“

Wenn das jemand so sagt, dann kann man sich eigentlich nur freuen, weil er nicht zu dem großen Kreis derer gehört, die keine Arbeit haben. Aber in unserer Gesellschaft hat die Sache auch noch einen Haken: Den einen frisst seine Arbeit auf, und er weiß nicht, wie er über die Runden kommen soll. Der andere meint, er hätte „alle Zeit der Welt“, aber er kann oder will damit nichts anfangen. Und dann sind da noch die Ruheständler, die sowieso für nichts mehr Zeit haben.

Wie viel Zeit haben wir denn?



In Wirklichkeit hat jeder, solange er lebt jeden Tag 24 Stunden Zeit. Das ist die Zeit, die Gott dem Menschen gibt, und das gilt nicht nur für Rentner, sondern für jeden Menschen. Das Problem scheint also kein reines Zeitproblem zu sein, sondern hängt sehr stark mit Ordnungen und der Organisation der Zeit, mit der richtigen Zeiteinteilung zusammen. Man kann nie alles zur gleichen Zeit und auf einmal tun. Wir unterliegen in unserem Leben immer Ordnungen und Einteilungen. Der weise Salomo schreibt in Prediger 3,1: „Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“

Richtig mit der Zeit umgehen ...

Erlebnisse meiner Jugendzeit haben mich für mein späteres Leben geprägt. Ich bin in einem Geschäftshaushalt aufgewachsen. Meine Eltern hatten einen Handwerksbetrieb mit bis zu 25 Mitarbeitern. Mein Vater hatte sein Leben lang strenge Ordnungsprinzipien und meine Mutter sehr klare Organisationsprinzipien. Alle, die in diesem Haushalt lebten, waren darin eingeschlossen. Täglich, pünktlich auf die Minute, war um 18:00 Uhr Abendessen. Mein Vater hielt die Abendandacht und manchmal passierte es: „Herr, du weißt, heute Abend ist Versammlung und wir schaffen unsere Arbeit nicht. Bitte hilf uns und vergib uns. Wir wären ja gern dabei, aber die Zeit reicht nicht. Wir wissen, dass du uns verstehst und danken dir dafür.“

Meine Eltern haben immer viel gearbeitet und sind fast immer, wenn sie mittwochs abends aus der Versammlung kamen, noch einmal in ihre Werkstatt gegangen und haben dann oft bis 01:00 Uhr oder 02:00 Uhr gearbeitet. Hatten sie zuviel Arbeit? Oder war die Zeit nur falsch eingeteilt? Oder forderte die damalige Situation diesen hohen Einsatz? Wobei die Gemeinde einen hohen Stellenwert hatte?

Zeitplanung gelingt nur unter Gottes Willen und Führung

Eine gesunde Energie und Zielstrebigkeit sind Antriebe für gute Leistungen. Das stimmt aber nur, wenn es unter dem Willen Gottes und unter seiner Führung geschieht. Anders gerät es in einen Kreisverkehr um die eigene Persönlichkeit und dient der Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung. Das schadet der Gemeinde und behindert sie in der Erfüllung ihres Auftrages: „... damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien ...“ (Epheser 1,12). Gott selbst hat die Gemeinde geschaffen und in der Zeit hier auf diese Erde gesetzt, um seinen Plan und sein Ziel sichtbar zu machen.

Gemeinde Gottes allerdings stellt sich nicht nur in den wenigen Zusammenkünften am Sonntag und in der Woche dar, sondern jeder ist mit seinem ganzen Leben und Alltag ein Teil der Gemeinde, und Gott will jeden nach seinem Willen und Wohlgefallen an dem Platz gebrauchen, wo Gott ihn hinstellt.



Jeder ist mit seinem ganzen Leben und Alltag ein Teil der Gemeinde

Die Zusammenkünfte versäumen?

Aus dieser Sicht gesehen kann man nicht ohne Not die Zusammenkünfte versäumen, denn dann kann der ganze Leib seine Aufgaben nicht erfüllen und es kommt zu Problemen. Das Hören des Wortes Gottes, das richtige Verstehen und das Tun sind Vorbedingung zum richtigen Verhalten in der Gemeinde. Die Überbetonung einer Aufgabe, auch der Arbeit, kann schnell zum Vorwand werden, um nicht das zu tun, was der Herr, das Haupt der Gemeinde, jedem Einzelnen aufgetragen hat. Die Hebräerchristen hatten schon damals ein ähnliches Problem. Ihnen werden von Gott zwei Dinge gesagt:

Ich erwarte von meiner Gemeinde ...

„Motivation für das persönliche Glaubensleben, und für den Dienst den Gott mir gegeben hat.“
S.T. aus L.



1. „Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten, - denn treu ist, der die Verheißung gegeben hat.“ - und

2. „Lasst uns aufeinander Acht haben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.“ (Hebräer 10,23-25)

Wer die von Gott gewünschten und gegebenen Zusammenkünfte versäumt, kann nicht seinen Auftrag als Glied am Leib erfüllen und das ehrt Gott und den Herrn nicht. Aber wer will das schon? Wir wollen doch alle, in der lebendigen Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander, zum Lobpreis Gottes und zu seiner Verherrlichung da sein.

Arthur Volkmann

